

“

Liebe Kolleginnen,

die zweite Hälfte des Jahres 2017 war wahrlich bewegt und auch bewegend – politisch allemal und auch berufspolitisch für den Deutschen Ärztinnenbund. Der DÄB hat sich zum Beispiel mit einem überparteilichen und gesellschaftlichen Bündnis namens „Berliner Erklärung“ mit führenden Frauenverbänden zum Thema Gleichstellung vernetzt. Vor der Bundestagswahl 2017 hat das Bündnis den zur Wahl stehenden Parteien einen Forderungskatalog vorgelegt und bei den Sondierungsgesprächen angemahnt, dass Gleichstellungspolitik nicht auf zwei Zeilen reduziert werden darf.

Der Schwerpunkt in dieser Ausgabe der **ärztin** liegt auf der sprechenden Medizin. Evident ist, dass Ärztinnen und Ärzte mit ihren Patientinnen und Patienten – und auch mit ihren Kolleginnen und Kollegen – mehr sprechen sollten. Deshalb führt der Masterplan Medizin 2020 mittlerweile auch „kommunikative und soziale Kompetenzen“ für Medizinstudierende auf. Im aktuellen Gastbeitrag von Martina Wenker lesen wir dazu, warum beim Zulassungsverfahren zum Medizinstudium die sozialen Kompetenzen mitentscheiden sollen.

Für Univ.-Prof. Dr. phil. Josef W. Egger sind Wert und Wirkung des gesprochenen Wortes durch zahlreiche Studien belegt und die schlechte Bezahlung einer verengten Sicht auf eine „Reparaturmedizin“ geschuldet. Auf unsere Nachfrage, ob Ärztinnen besser zuhören können als Ärzte, räumte er ein, dass Ärztinnen etwas mehr an zwischenmenschlichen Begegnungen interessiert sind als Ärzte, wobei dies einer sehr langsamen Veränderung unterworfen sei.

Eine aktuelle Studie der Techniker Krankenkasse (TK) bestätigt, dass Patientinnen und Patienten hohe Erwartungen an die Gespräche mit Ärztinnen und Ärzten haben. Prof. Dr. phil. Volker Möws stellt fest, dass Ärztinnen und Ärzte sich die sprechende Medizin jedoch erst dann leisten können, wenn der zusätzliche Zeitaufwand an Qualitätsindikatoren geknüpft und auch vergütet wird. Ingrid Fischbach, bei Drucklegung noch Parlamentarische Staatssekretärin, Patientenbeauftragte und Pflegebevollmächtigte der geschäftsführenden Bundesregierung, richtet ihren Appell an beide Seiten: Sie möchte die Gesundheitskompetenz bei Patientinnen und Patienten erweitern und die Gesprächskompetenz bei Ärztinnen und Ärzten fördern.

Petra-Maria Schumm-Draeger betont im Interview mit der **ärztin**, dass ärztliche Gespräche auch bei somatischen Erkrankungen ganz entscheidend zum Thera-



pieerfolg beitragen und gleichrangig mit einer medikamentösen Therapie sein können. Sie fordert, dass die sprechende Medizin nicht nur exklusiv angeboten werden darf, und hält die Berücksichtigung bei der Abrechnung für unumgäng-

lich, auch um damit in diversen Klinikabteilungen die Versorgung wieder zu verbessern. Hildgund Berneburg meint, dass es höchste Zeit wird, sich für die sprechende Medizin wieder mehr Zeit zu nehmen. Sie berichtet sowohl von der Sprachlosigkeit im Drei-Minuten-Takt als auch von zahlreichen inzwischen zugelassenen Therapieformen, stellt aber ernüchtert fest, dass das ärztliche Gespräch nicht dazu gehört.

Astrid Bühnen hat für die vorliegende Ausgabe der **ärztin** zusammengefasst, was an der Reform des Mutterschutzgesetzes neu ist, für die sich der Deutsche Ärztinnenbund maßgeblich eingesetzt hat. Zusätzlich hat Sie auch sehr umfangreiche Tipps und Hinweise für Ärztinnen, die ein Kind bekommen wollen oder schwanger sind, erarbeitet. Diese Tipps werden zeitgleich mit dem Erscheinen der **ärztin** 03/17 auf der neuen Homepage und auf Facebook veröffentlicht.

Der Verbandsteil ist diesmal dank der Berichte aus den Regionalgruppen besonders umfangreich ausgefallen und belegt die zahlreichen Aktivitäten in den einzelnen Gruppen. Ausgewählte Fotoimpressionen vom 35. DÄB-Kongress in Berlin (mehr Fotos unter aerztinnenbund.de/Galerie.0.356.1.html) und dem in Berlin neu gewählten Vorstand, der sich für das mit der Wahl ausgesprochene Vertrauen, aber auch für die sehr aktive Briefwahl bedankt, dürfen dabei ebenso nicht fehlen wie die herzlichen Glückwünsche an Heike Kielstein und eine Buchbesprechung von Gabriele Kaczmarczyk über ein außergewöhnliches Buch mit dem Titel „Heal your Hospital“.

Abschließend bleibt mir nur, allen eine schöne Zeit für den Rest dieses Jahres zu wünschen und auf eine friedlichere Welt zu hoffen.

Mit kollegialen Grüßen

Chr. Groß

Dr. med. Christiane Groß, M.A., Präsidentin des DÄB

”